

## Die Knaben und die Elektrizität

**Spannung.** Alle Läden sind unten, es ist stockfinster. Auf dem Tisch die Influenzmaschine, um sie herum, eng gelagert wie eine Traube, die Klasse, ich dazwischen. Einer dreht die Maschine, sie leuchtet und glimmt aus allen Spitzen. Ihr leises knisterndes Feuerwerk ist das einzig Hörbare, aber das Dunkel ist erfüllt von seelischer Substanz, die aus der gemeinsamen Verzauberung strömt. Die Maschine glimmt, bis der knallende Funke die angesammelte Spannung entlädt und einen winzigen Augenblick lang die Gesichter erhellt, die dicht gedrängt, großäugig und mit ganz gelösten Zügen das Wunder hingegeben umlagern. Dann glimmt und sprüht er wieder, mehr und mehr, und wenn der Funke kommt, bricht es aus ihnen heraus. „Ruck!“ rufen sie, wenn es knallt, und langsam drohend „Hauuu...“, wenn die Spannung wieder anwächst. Der ganze Haufen, wie ein Mann, nicht sehr laut, aber aus der ganzen Seele: Hauu – Ruck! Es könnte stundenlang so weitergehen. Die Gruppe atmet in ihrem Hau-Ruck und lebt davon. Aber einmal bleibt der Funke aus. Irgendeine Störung ist da; solche Maschinen sind launisch. Hauu ... – es kommt nichts. Dafür züngeln die kleinen Blitzbüschel besonders feurig in den beiden Leidener Flaschen, die seitlich an der Maschine angebaut sind. „Ewwe koche die Erbse iwwer!“ ruft einer in die enttäuschte Stille. Ein trockener Lachschauder erschüttert den Haufen und entschädigt für den unterschlagenen Blitz. Ich nutze die Ernüchterung und schalte das Licht ein. Sie trollen lächelnd auf ihre Plätze.

**Beherrigung.** Ein schwäbischer Lehrer erzählte mir, dass ihm aus seiner eigenen Schule aus dem Naturlehre-Unterricht an „Stoff“ eigentlich nichts geblieben sei. Was ihm aber lebenslang nachging, gegenwärtig blieb und selbst zur Naturwissenschaft hintrieb, war, dass sein alter Lehrer – der vielleicht gar nicht viel von Physik verstand – , als er mit den Kindern elektrische Versuche machte (die alten, harmlosen, von den Fachmethodikern heute gering geschätzten, wo das Holunderkügeln die Nähe des elektrisierten Siegellacks spürt und sich aufrichtet und ihm entgegenfliegt und unter ihm tanzt), dass der alte Mann da selbstvergessen wurde und ins Staunen verfiel und vor sich hirmurmelte: Wie wunderbar ist das doch!

Das Schulkind wendet sich von seinem Lehrer ab, – nicht: wenn es ihn als nicht allwissend erkennt. Nicht die Allwissenheit ist es, die es von ihm erwartet. Aber es fällt von ihm ab, wenn es spürt, dass ihn die Dinge gar nichts angehen, die er ausgibt (die er „verzapft“, wie es dann, erkaltend, sagt), dass er nicht mehr sucht und staunt und leidet, wirbt und preist auf seinem Feld. Denn das Kind kann nur lernen, wo es zu beherrigen vermag.

**Die ersten Versuche.** Wenn sie die Versuche zur Elektrostatik zum ersten Male selber machen, haben ihre Bewegungen etwas ungemein Rührendes. Man muss bedenken, dass der Anfänger noch nicht weiß, worauf es ankommt. So muss der Hartgummistab schnell und mit einer gewissen Festigkeit durch das Fell gezogen werden, wenn er stark elektrisch werden soll. Der Knabe aber meint, es komme wie beim Schuhputzen auf die Dauer an, er poliert.

Auch legt er dann, wenn er die Ladung auf das Elektroskop übertragen will, den Stab sekundlang auf den Knopf des Elektroskops. Seine Augen sind weit und beschwörend auf die Stelle des Übergangs gerichtet, und man spürt, wie in seiner Phantasie „die Elektrizität“ wie ein an-

haltendes Rinnsal sich hinübergießt. In Wirklichkeit genügt ein ganz kurzes Anrühren, denn die Elektrizität ist im Nu drüben, sie blitzt nur so hinüber.

Dagegen ist es gut, den Stab an recht vielen seiner Punkte mit dem Elektroskop in Berührung zu bringen. Denn da er ein Isolator ist, haftet die Ladung an jeder Stelle fest und muss überall eigens abgenommen werden. Der Knabe aber berührt nur mit einer Stelle, dafür aber eben um so länger und mit zärtlicher Geduld, so wie man wartet, bis alle Küken im Stall sind.

Knaben können ja sehr viel sanfter als Mädchen mit ihren kleinen Geschwistern umgehen. Ihre Behutsamkeit ist so viel sachlicher, menschlicher, weniger erotisch und weniger herrschend. Die haben sie auch im Umgang mit dem feinsten Stoff, den die Welt zu bieten hat, mit der Elektrizität.

Aber es kommt noch etwas hinzu, was sie bei diesem Tun so ergreifend macht:

Mit der Zartheit ihrer Hände geht zusammen ein fast glühendes Aufleuchten ihres Geistes; unbeholfen und doch sicher, wie ein junges Tier sich im Raum bewegt, so rühren sie sich im geistigen Feld.

**Objektivierung.** Mit der rechten Hand halte ich an einem Faden eine hängende Stricknadel. Sie ist magnetisiert. Sie kreist sichtlich um einen aufrechten Kupferstab, den ich mit der linken Hand immer wieder mit den Polen eines Akkumulators so verbinde, dass der elektrische Strom ihn durchfließt. Die Stricknadel kreist. Die dreißig Augenpaare, die den Versuch umlagern, sind auf sie gerichtet. Sie kreist wirklich.

Da sagt einer mit einem schnellen offenen Blick und in einem Klang, der Scherz und Ernst vereinigt: „Sie machen uns doch nichts vor?“

Dieser Satz ist mir eine Auszeichnung. Es lag Klugheit darin, denn er erkannte, dass der Versuch so nicht zwingend war. Es steckte Psychologie darin, denn er bemerkte, dass man, ohne es zu wissen, aus dem bloßen starken Wunsch und aus der Erwartung nachhelfen kann. Es war Humor darin, indem er dies nicht platt aussprach, sondern es so ausdrückte, dass man an Schabernack denken konnte. Vor allem aber lag Vertrauen darin, dass er diesen Scherz wagte. Er schlägt dann die Augen nieder, etwas verlegen, geht aber dabei ein paar Schritte um den Tisch herum auf mich zu, wie um von dem Gesagten doch etwas abzulenken. Als bliebe es an der Stelle, wo es gesagt worden ist. Dass er auf mich zugeht, betont seinen Freimut.

Ich gebe ihm, gleich den Faden in die Hand. Nun macht er es selbst, und siehe, es geht auch. Dann bemerken wir, dass damit nun eigentlich ebenso wenig bewiesen ist wie vorher, und lachen.

So kommt es dann schließlich zu der Versuchsanordnung, wie sie im Buche steht: der Faden wird an ein Stativ geklemmt, der Stab desgleichen, und immer noch kreist die Nadel. Sie tut es wirklich selbst und freiwillig. Endlich haben wir das objektive Experiment, dem alles Menschliche fremd ist, – nein: wäre, wenn nicht wir selber es langsam von allem Persönlichen entkleidet hätten.